

insgesamt als „Catapan“ bezeichnet wird („libro in cui si registrano le elemosini e i lasciti“ S. 15). Dem Totenbuch schließen sich Informationen zur Wirtschaft und Verwaltung an, Rechnungen der Kirchenfabrik und Auszüge aus Testamenten. Ein älteres Totenbuch, das 1534 als „detrita“ und „omnino barbara“ bezeichnet wurde, hat der Notar Antonio Belloni kurz vor der Mitte des 16. Jh. transkribiert. Weitere Schreiber haben Zusätze und Anmerkungen angefügt. Die Hs. war wenigstens bis 1770 im Gebrauch. Die umfangreiche Einleitung informiert klar über den Aufbau des Totenbuches, weist auf die engen Beziehungen zum Festkalender von Aquileia hin und auch auf die dem Reich entstammenden Heiligenfeste (Ulrich am 4. Juli, Elisabeth von Thüringen am 19. November, 11 Tausend Jungfrauen am 21. Oktober). Nur wenige Namen werden durch rote Schrift hervorgehoben. Der älteste datierte Eintrag der Anlage bezieht sich auf ein Testament von 1277 und der jüngste entstammt dem frühen 16. Jh. Von den insgesamt 246 datierten Einträgen gehören 176 der zweiten Hälfte des 14. Jh. zu und 51 der ersten Hälfte des 15. Jh. Eine Karte orientiert über die im Obituar genannten Orte (S. 34). Die älteren Einträge sind oft recht kurz, bieten aber doch zumeist schon Verwandtschaftsangaben oder Zunamen. Sehr viele Einschreibungen sind demgegenüber recht ausführlich, sie enthalten neben Verwandtschaftsangaben und Datum noch Hinweise zu Besonderheiten des Anniversars und geben genaue Informationen zu den Legaten. Neben den Zahlungen an die an der Messe teilnehmenden Personen werden vielfach auch Gaben an Öl, Geschenke für die Heiligen und 43mal Austeilungen von Brot und Wein an Arme zum Anniversar erwähnt. In recht vielen Notizen wird die *Fraternitas S. Marie* angesprochen. Die Verteilung der Personennamen wird in der Einleitung ausführlich besprochen, wie auch das Register der Personennamen die Texte gut aufschlüsseln läßt. Weiterhin ermöglicht ein Register der Ortsnamen Zugriff auf den Text. Hier sind ebenso die „cose notevoli“ erfaßt. Zumeist handelt es sich um Hinweise auf Altäre und Kirchweihen. Die gelungene Edition ermöglicht gute Einblicke in die Gestaltung der Erinnerung in Tricesimo im Spät-MA. Dietrich W. Poeck

Arthur BISSEGER, Une paroisse raconte ses morts. L'obituaire de l'église Saint-Paul à Villeneuve (XIV^e–XV^e siècle) (Cahiers Lausannois d'histoire médiévale 33) Lausanne 2003, Université de Lausanne, 204 S., 28 Abb., ISBN 2-940110-46-8, EUR 24 bzw. CHF 36. – Das Toten- und Stiftungsverzeichnis, das Antoine Gappet, Pfarrer von St. Paul in Villeneuve, einem Städtchen am äußersten Ostrand des Genfer Sees gelegen, im Jahre 1468 hat anlegen lassen, verzeichnet 283 Einträge. Die vorliegende Ausgabe präsentiert diese liturgisch wie verwaltungstechnisch interessante Hs. (Chavannes-près-Renens, Archives Cantonales Vaudoises, Ae 1) mit Namen von 1290 bis 1466 sorgfältig und unter allen möglichen Perspektiven: Stadtgeschichte, Entstehung des Verzeichnisses auf der Basis einer verlorenen älteren Version, Sozial-, Besitz- und Liturgiegeschichte, Personengeschichte mit Bezug auf noch vorhandene Archivalien in den Archives Cantonales Vaudoises C XX 14. Der Vergleich mit diesen personengeschichtlichen Daten fördert die Erkenntnis zutage, daß es ab der Mitte des 14. Jh. einen Einbruch bei den Einträgen gab (Bevölkerungsschwund!) bzw. wohl vorhandene ältere Einträge im Verzeichnis gelöscht wurden, weil die Renten für das Totengedenken nicht mehr finanziert werden